Artikel über die Tabera Missionsgesellschaft in: Hyondae dschong gyo Nr 11, 1992 (November1992), S. 26-30

aus dem Koreanischen übersetzt von Koo, Yoon-Jeoung und Malte Rhinow

Lasst uns nach Hause gehen und beten!

Die Tabera Missionsgemeinschaft nach dem Ablauf der Frist des 10. 10. 1992

Die Tabera Missionsgemeinschaft, die den 10. 10. 1992 als Weltende mit Elevation und Entrückung der Gläubigen in den Himmel bestimmt hat, versucht durch strenge Kontrollen Kontaktversuche von Journalisten zu unterbinden. Trotzdem ist es einigen Journalisten gelungen sich heimlich einzuschleichen. Wir bedanken uns bei ihnen für ihren Heldenmut:

"Wir haben der Polizei versprochen, dass wir bis 2 Uhr von hier fort sind. Lasst uns nach Hause gehen und fleissig beten!"

10. Oktober.

Das angekündigte Weltende ist nicht eingetreten. Mitternacht ist schon weit überschritten. Es ist 2 Uhr morgens. **Der Prophet der Tabera Missionsgemeinschaft Ha, Bang-Ik findet keine Rechtfertigung**. Zur Ausrede verweist er auf den Druck der Polizei und fordert auf, die Versammlung aufzulösen. "Wo nicht einmal ich selbst als Prophet enttäuscht bin, warum seid ihr denn dann enttäuscht?" ermahnt er die enttäuschten Gläubigen. Aber die rund 500 versammelten fanatischen Gläubigen beachten die Worte Ha's überhaupt nicht. Einige raufen sich die Haare und schreien laut und weinen. Andere streiten sich über den wirklichen Zeitpunkt der Entrückung. Ein Mann der die Ankündigung des nahen Weltendes nicht geglaubt hat, schleppt seine fast bewusstlose Frau weg. Wie am vergangenen 28. September die Endzeitaffäre in der "Somona-Kirche" in Pusan zu Ende ging, so geht nun auch unerwartet still die Affäre "Endzeit am 10. Oktober" zu Ende.

Strenge Kontrolle der Umgebung, niemand kann sich nähern

Die Versammlung im Keller des Sok-Tson Building und dem benachbarten Dae-Dschong Building im Seouler Stadtteil Song-Pa (Sok-Tson-Dong Nr.266-1) wurde abgeschirmt gegen Reporter und leidtragende Angehörige von Sektenmitgliedern. Etwa 7 bis 8 kraftstrotzende Jugendliche im Alter von 20 bis 30 Jahren überwachten den Haupteingang, den Hintereingang, sowie den Flur und kontrollierten alle Personen, die hinein wollten. Den Journalisten blieb nichts anderes übrig, als bis nach zwei Uhr hilflos draussen vor dem Gebäude auf den Schluss der Versammlung zu warten.

9. Oktober nach 22 Uhr.

Um mögliche Notfälle in der Verwirrung zu verhindern, die an diesem Tag in Sok-Tson-Dong herrscht, stehen 2 Hundertschaften der Polizei bereit. Ausserdem hat die Polizei von der Tabera Missionsgemeinschaft das Versprechen erhalten, dass diese die Versammlung nach 2 Uhr auflöst und sich zerstreut.

2 Uhr. Der wilde Gesang ist verstummt. Nur stöhnende Stimmen dringen ab und zu nach aussen. 2.05 Uhr. Angehörige von Sektenanhängern (wörtl: Angehörigen, die zu Opfern wurden), die draussen auf den Schluss der Veranstaltung gewartet haben, versuchen, sich

Eingang zu verschaffen. Die Zahl der jugendlichen Wachen vor dem Tor wird erhöht, es kommt zu heftigen Rangeleien. 2.30 Uhr: Gläubige, die bis nach 2 Uhr auf eine verspätete Entrückung gewartet haben, verlassen das Gebäude. Die Rangeleien am Tor enden. So endet ein (weiterer) Teil der mehrjährigen Endzeitbewegung auf schlichte Weise.

Schmelztiegel des Enthusiasmus, aber

Den Reportern war zwar der Zutritt verboten, dennoch ist es einem Journalisten gelungen, sich heimlich einzuschmuggeln.

Im folgenden geben wir seine Beschreibung des Gottesdienstes wieder.

In dem Raum von etwa 700 Quadratmetern sitzen ca. 500 Gläubige und singen Lieder fast wie Wahnsinnige. Der prächtig geschmückte Raum ist gestaltet als Nachahmung des Garten Eden. 23 Uhr 30. Trotz zweimaliger Kontrolle hat er mit lauter Stimme (über die Kontrolle) geschimpft und geantwortet, ein Anhänger der G.-Missionsgemeinschaft zu sein, die zur gleichen Endzeiterwartungsvereinigung gehört. So ist es ihm gelungen, Zutritt zu erlangen. Beim Eintreten hat er den Eindruck, dass weder der Polizei noch Familienangehörigen, geschweige denn Journalisten Zutritt gewährt wird.

Man singt das Gesangbuchlied Nr. 168 und wiederholt es ein ums andere Mal. Beim Beten sind die Gesichtsausdrücke immer wieder erfüllt von übersteigerter Freude. Zum wiederholten Mal ertönt Lied Nr. 405. Zwei Personen gehen nach vorn und leiten den Gottesdienst.

"Gott hat gesagt, dass er heute abend ein Wunder tun will, und Gott, der die Prophezeiungen der alttestamentlichen Propheten wahr gemacht hat, wird heute abend durch die Erfüllung eines Wunders beweisen, dass unsere Tabera ein Ort ist, an dem die Wahrheit verkündet wird."

"Amen"

Einer der beiden Gottesdienstleiter proklamiert dies und es folgt in ohrenbetäubender Lautstärke der Amen-Ruf. Es folgt das Gesangbuchlied "Mein Gott, mein Gott, Gott auf meiner Seite". Der Text des Kehrverses wurde abgeändert in "Vater, Vater, Vater, der du uns (zu Dir) entrücken wirst", was die Atmosphäre noch mehr anheizt.

Ich sehe mich um. Die Zimmerdekoration ist sehr prächtig. Aus Blumen geformte Menschengestalten stehen auf beiden Seiten des Rednerpultes (Ambo, Kanzel) und an der Wand hängt ein Plakat mit den Worten: "Ich werde euch Wunder zeigen".

Ständig werden weitere Lieder gesungen. Schliesslich wird es Mitternacht. Es ist jetzt genau die Stunde, die Stunde zwischen Mitternacht und ein Uhr, die als Zeitpunkt der Entrückung angekündigt worden ist. Eine Frau blickt ständig auf ihre Uhr. Lieder und Gebete folgen aufeinander ohne jede Ermüdung. Es scheint als sängen die Gläubigen wie in Trance. Während des Singens sagt ein Gottesdienstleiter:" Weil Gott heute ein Wunder tut, lasst uns noch fleissiger beten, und weil diese Versammlung nicht endet, sondern im Himmel fortgesetzt wird, hört nicht auf, welche Veränderung auch immer geschehen mag, sondern macht immer weiter!" Und er suggeriert schliesslich, dass man zu schweben beginnt und sich nach oben bewegt.

Ein Uhr ist vorbei.

Der Gesang wird abwechselnd leiser und lauter. Ein junger Mann neben mir fragt einen anderen jungen Mann, ob er denn den Trompetenklang nicht höre. Er habe schlechte Ohren

und höre nichts und sei sich nicht ganz sicher, ob er die Trompeten höre, wenn sie erklingen. Auf der anderen Seite hat ein Paar begonnen zu streiten. Am Anfang sprechen sie leise, werden dann aber richtig laut. Die Frau sagt: "Lass uns noch ein wenig bleiben!". Der Mann sagt "Lass uns jetzt gehen!", kann sich aber gegen die von heiligem Eifer erfasste Frau nicht durchsetzen. Sie sind wohl ein Ehepaar, und er scheint nur ihretwegen hierzusein, nach dem Motto "Komm nur dieses eine Mal mit und sieh, was geschieht!". Schliesslich packt der Mann seine Frau, und ganz schnell sind die beiden verschwunden. Ein Chorgebet wird angestimmt, und als es endet, fragt jemand, ob noch jemand bleiben will, und rauft sich die Haare und fuchtelt mit den Händen über dem Kopf in der Luft herum. Und eine Frau ist zu sehen, die laut schluchzend weint.

1 Uhr 40. Im Raum ist es still geworden. Diejenigen, die noch wie seelenlos in sich zusammengesackt sitzengeblieben sind, stehen einer nach dem anderen auf .

Das letzte Lied erklingt. Die Hitze, die eben noch den Raum erfüllte, hat sich verflüchtigt. Der Gesang klingt schmächtig wie von Greisen und droht zwischendrin fast abzubrechen.

Da erschien Ha, Bang-Ik. Er sagt nur ein Wort: "Wo die wahren Gläubigen noch geblieben sind und nicht einmal ich selbst als Prophet enttäuscht bin, warum seid ihr denn da enttäuscht?" Dann verweist er abrupt und übergangslos darauf, dass man der Polizei versprochen habe, bis zwei Uhr die Versammlung aufzulösen, die Versammlung sei beendet und alle sollen nach Hause gehen. Ha, Bang-Ik steigt vom Podium herab. Eine andere Leitungsperson erklärt, dass man die Veranstaltung trotz der Gegenwart der Polizei hätte fortsetzen wollen, die Polizei sei aber zu zahlreich und es sei unvermeidlich die Veranstaltung zu beenden.

Ohne die Leute, die schon hinausgegangen sind, sind noch etwa 300 Personen anwesend. Sie sind wahrscheinlich alle Leute, die auf den heutigen Tag hin gelebt haben.

Von nun an beginnen die Probleme

Es ist anzunehmen, dass die Zahl der Opfer von Endzeitvereinigungen, wie der von Ha, Bang-Ik, in Zukunft weiter anwächst. Noch immer gibt es Endzeitgruppen, die ganzseitige Werbungsanzeigen in der Zeitung aufgeben, auch treffen sich die Leiter dieser Gruppen weiterhin zu ihren Leiterversammlungen. Die befürchteten Selbstmorde oder Selbstverletzungen der Anhänger sind bisher glücklicherweise ausgeblieben, aber noch steht der nächste Endzeittermin, der 28. Oktober aus, und es gibt keine Hilfsprogramme für die Opfer, was das Problem noch vergrössert.

Ausserdem wird das Problem noch dadurch verschärft, dadurch dass die Kirchen nicht aktiv eine Strategie entwickelt haben, um auf die Endzeitgruppen zu reagieren. Die Kirchen haben schon mal ihre Gemeindeglieder aufmerksam gemacht, das sie nicht an Versammlungen der Endzeitbewegung teilnehmen sollen, aber zu einer konsequenten Strategie ist es nur in den seltensten Fällen gekommen.

Auch ist es für Gemeindeglieder, die einmal in Endzeitgruppen geraten sind, sehr schwierig, wieder in ihre früheren Gemeinden zurückzukehren.

Nach Auffassung der Fachleute ist es für sie, die (in der Endzeitgruppe) extrem viele Anweisungen und Vorschriften bekommen haben, sehr schwer, von sich aus den Entschluss zu fällen in die frühere Gemeinde zurückzukehren. Deshalb müssen die Gemeinden in aktiver Bereitschaft, sie wieder aufzunehmen, ihnen nachgehen. Und schliesslich muss man noch erforschen, wie man die Probleme der Endzeitanhänger lösen kann, die oft noch vom Gedanken der Endzeitverzögerung beeinflusst, Probleme damit haben, sich wieder an ein Leben zu gewöhnen, das nicht bis zu einem bestimmten Termin befristet ist. Um zu

erreichen, dass alle dem ursprünglichen Glauben noch stärker als der Endzeiterwartung vertrauen und so wieder ihren Frieden finden, müssen die Gemeinden ihre bisherige passive Reaktion zum Schutz der eigenen Gemeindeglieder überwinden und aktiv Informationen, Veranstaltungen und Forschungsprojekte durchführen, damit alle zu einer richtigen Auffassung vom Weltende gelangen.

Dem verlorenen Sohn

Jesus zeigt uns mit dem Gleichnis vom verlorenen Sohn, was wir jetzt tun sollen. Die Situation wird sich nicht von alleine bessern. Jesus will, dass wir sie in Ordnung bringen.

Die durch die koreanische Gesellschaftsstruktur und unser "Alles-in-einem-Mal-erledigen-Wollen"-Denken verursachte und sich mit der Religion beissende Endzeiterwartungsbewegung hat der Kirche zwar unsäglichen Schaden zugefügt, aber es ist nun die Aufgabe und Pflicht der Kirche, dies in Ordnung zu bringen und den Opfern der Endzeiterwartungsbewegung wieder einen Platz in der Kirche anzubieten.

Es ist an der Zeit, dass die Kirche Südkoreas gegen den nicht endenden Strom der Endzeitbewegung Gegenmassregeln ergreift und sich um eine aufrichtige Missionsweise bemüht.